

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-349689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349689)

V o r w o r t.

Eine Großherzoglich Badische Ministerial-Verordnung, welche wir ihrem ganzen Inhalte nach mittheilen werden, macht Allen, welche zur Ausübung der Medicin, der Chirurgie, der Geburtshülfe und der Thierarzneikunst berechtigt sind, und sich damit beschäftigen, die Erstattung von artistischen Semestralberichten zur Obliegenheit. — Da diese Berichte manche interessante Erfahrungen, Beobachtungen, und Ansichten enthalten, welche zur Bereicherung und Vervollkommnung des ärztlichen Wissens in jeder Hinsicht beitragen können, so glaubten die Mitglieder der Großherzogl. Badischen Sanitäts-Commission, etwas Verdienstliches zu unternehmen, wenn sie dieselben zur Herausgabe einer Zeitschrift in zwanglosen Heften benutz-

ten, welche blos Original=Abhandlungen und Aufsätze enthalten, und an welcher blos badische Heilkünstler Antheil nehmen sollen. — Von dieser Zeitschrift, deren erstes Heft ihren Plan und ihre Tendenz ausführlich bezeichnet, ist bereits der erste Jahrgang erschienen, und befindet sich in den Händen des ärztlichen Publikums. — Wir stellen gar nicht in Abrede, daß unter den vorhandenen vielen Materialien eine bessere Auswahl hätte getroffen, und weit haltvollere statt mehreren darin befindlichen, weniger bedeutenden, Gegenständen hätten aufgenommen werden können; die Ursache davon liegt aber blos darin, daß diejenigen Mitglieder der Sanitäts=Commission, welche künftig die Redaction vorzüglich besorgen werden, gerade damals mit Dienst= und Berufs=Geschäften so sehr überhäuft waren, daß sie weder eigene Arbeiten liefern, noch sich der Bearbeitung der vorhandenen Materialien unterziehen konnten, daß daher der seel. Geh. Hofrath Dr. Flachsland, welcher die Redaction dieses ersten Jahrgangs übernommen hatte, dieselbe ganz allein besorgen mußte, und auch in der Art besorgte, daß sämtliche Mitglieder der Sanitäts=Commission mit dem Inhalte desselben erst dann bekannt wurden, nachdem er im Druck erschienen war. — Nun ist aber die Einleitung getroffen, daß die Redaction alljährlich

wechselfn, daß aber der Redakteur gehalten seyn solle, über sämtliche aufzunehmende Gegenstände das Urtheil seiner Mitarbeiter vorerst einzuholen. — Wir werden alle Mühe anwenden, um dieser Zeitschrift künftig einen solchen Gehalt zu geben, daß sie in jeder Hinsicht würdig ist, in die Reihe der seit längerer Zeit bestehenden ähnlichen Institute zu treten, und werden damit zugleich zeigen, daß, wenn bisher nur wenige badische Aerzte als Schriftsteller aufgetreten sind, dieses bloß aus Bescheidenheit und aus Mangel an Aufforderung dazu unterblieben ist.

Noch müssen wir hier eines Vorfalles Erwähnung thun, welchen wir, wäre es möglich gewesen, der guten Sache wegen und zur Ehre des ärztlichen Standes bestimmt verhütet haben würden. Es enthält nämlich der Aufsatz des Herrn Hofraths Dr. Pitschaft über das Scharlachfieber im ersten Hefte dieser Annalen einige Stellen, welche vielseitig mißdeutet und als Bestätigung der häufig verbreiteten Meynung, die Kinderkrankheiten und besonders das Scharlachfieber haben seit der Einführung der Vaccination an Bösartigkeit zugenommen, betrachtet worden sind. Um allen nachtheiligen Folgen, die etwa hieraus entstehen und den bisherigen guten Fortgang der Vaccination hemmen

könnten, vorzubeugen, ließ der seel. Geh. Hofrath Dr. Flachsland als Redacteur eine Erklärung darüber in das 2te Heft der Annalen einrücken. Bald nach Erscheinung dieses Heftes publicirte Herr Dr. Pitschaft, sich wahrscheinlich dadurch gekränkt fühlend, eine sogenannte „Erörterung, einen wichtigen medizinischen Gegenstand betreffend“ in der Karlsruher Zeitung, worin er unter Anderm behauptet, daß man bei wohlgeordneter Logik und Sprachkenntniß den fraglichen Satz wohl nicht so verkehrt auffassen könne. — Der Redacteur antwortete hierauf in der nämlichen Zeitung und versprach, eine wissenschaftliche Beleuchtung des Pitschaft'schen Aufsatzes sowohl, als seines Zeitungs-Insertats in dem nächsten Hefte der Annalen zu liefern, da literarische Gegenstände nicht in eine politische Zeitung gehören. — Unter den Papieren des seel. Herrn Flachsland hat sich auch wirklich ein, von ihm eigenhändig geschriebener, Entwurf einer solchen Beleuchtung vorgefunden, welchen wir aber, um weitere Erbitterung zu verhüten, nicht aufnehmen wollen. — Bemerken müssen wir übrigens doch, daß Männer, denen man Logik und Sprachkenntniß nicht absprechen kann, unter andern der verehrte Recensent unserer Annalen in der Med. chir. Zeitung, den fraglichen Satz eben so verstanden haben, wie es in der Flachsland'schen Erklärung

angegeben ist, daß man denselben auch nicht wohl anders verstehen kann, weil

- 1) der ganze Vordersatz fehlt; um sich bestimmt auszudrücken, hätte es nämlich heißen sollen „die besonders im nichtärztlichen Publikum vielverbreitete Meynung, daß das Scharlachfieber seit Einführung der Vaccine (Vaccination?) bödsartiger geworden seye, bedarf gar keiner Widerlegung zc.“ dann würde diesen Satz gewiß Niemand mißverstanden haben; und weil
- 2) pag. 121 behauptet wird, daß Scharlachfieber seye seit einer Decade von Jahren bödsartiger geworden, und pag. 122, es seye zum Theil an die Stelle der Pocken getreten, und morde zuweilen nicht weniger, als diese.

Die Geschichte der Medicin liefert Belege genug dafür, daß das Scharlachfieber zu allen Zeiten im Allgemeinen eben so bödsartig, und manchmal noch weit bödsartiger gewesen seye, als gegenwärtig; es wäre daher sehr leicht, die letzten Behauptungen aufs gründlichste zu widerlegen. Wir finden uns aber eben so wenig hiezu, als zu einer kritischen Beleuchtung des ganzen fraglichen Aussages über das Scharlachfieber in

Beziehung auf Materie und Fassung veranlaßt, und
verwahren uns bloß feierlich gegen die ungegründete
Behauptung, daß Scharlachfieber seye jetzt weit böß-
artiger, als vormals, und diese größere Bößartigkeit
desselben seye zum Theil der Vertilgung der Menschen-
Pocken zuzuschreiben.
